

Ansatzpunkt abbricht, bekommt Fülle und Form, Fleisch auf das Gerippe, wird vom Regisseur zu Ende gedichtet. Die Arbeit am Schauspieler zeigt Müthels alter, gefangener Thomas Paine, der seine ekstatische Kraft von der Fanfare löst, verinnerlicht und vereinfacht.

Das Staatstheater durchsetzt sein klassisches Repertoire mit modernen und älteren Komödien. Jochen Huths Spiel zwischen Fliegerin und Journalisten „Der Himmel auf Erden“, Oskar Wildes „Idealer Gatte“ und Fehlings russisch-groteske Aufführung des Gogolschen „Revisors“ mit Bernhard *Minetti* in einer schwebenden, heiteren Leistung sind die Beispiele. Das Ensemble hat sich in Jahren zusammengeschlossen, mit *Krauß, Wäscher, Bildt, Florath, Leibelt*. Marianne *Hoppe* wurde eingegliedert, *Hilde Weißner*, dann *Käthe Haack*.

Das dritte große Berliner Theater, die Volksbühne, *experimentiert* noch. Ihre Bemühung um Klassik und Gegenwart, um Tragödie und Komödie, vielfach von der Besonderheit des Publikums beeinflusst, ergeben keine klare Linie. Dazu hat der Intendant Graf Solms noch nicht den zielbewußten, geistig und handwerklich überlegenen Regisseur gefunden, der ein Ensemble aufbaut und erzieht. Der Spielplan, auf zwei Häuser verteilt, reicht weit, von Kleist, Hebbel und Raimund bis Bethge, Lutz, Forster und Zerkaulen. Im „Prinzen von Homburg“ konnten der eindringliche, verhaltene *Mathias Wieman* und die noch zu lösende begabte *Trude Moos* unter unsicherer Regie nur in einigen Dialogen an Kleists Größe und Strenge herankommen. Hebbels „Maria Magdalena“, von *Richard Weichert* dicht und deckend, die Zeitenwende und den inneren Kampf darstellend inszeniert, war mit dem sich immer mehr erneuernden *Paul Wegener* und dem großen Talent *Fita Benkhoff*, die sich von komischen Filmchargen zu wesentlichen Aufgaben durchkämpfen mußte, ausgezeichnet besetzt.

Das seine deutliche Moral in die Form eines heiteren Märchens kleidende Stück vom „Verschwender“ verpuffte an der üppigen und schweren Ausstattung. *Paul Hörbiger*, der am *Valentin* operettenhaft vorbeispielte, debütierte als Regisseur mit dem bayrischen Volksstück „*Brandner-Kaspar schaut ins Paradies*“. In der Verbindung von Volksspiel und Märchen, von Leichtigkeit und Phantasie standen der liebenswürdig-zarte, der grotesk-genialische Tod *Hörbigers* und der verschmitzt-gemütvolle, kraftvoll geformte *Jäger Josef Siebers*.

Das *Volksstück* und das *Volks theater*, Nährboden der naturhaften Kunst, haben immer wieder die Dichtung und das Berufstheater ergänzt. Wenn die *Rottach-Egerner Thomabühne* der *Brüder Schultes* gastiert, so ist die Stufe der geformten, der schon in der Ableitung begriffenen Bauernkunst erreicht. Wenn die *Hamburger Niederdeutsche Bühne*, die *Richard Ohnsorg* leitet, in *Berlin Stavenhagen* und *Boßdorf* zeigt, so sieht man echte Laienkunst, die zwar geformt ist, aber auf ganz einfache und eindeutige Art ihre Verwurzelung mit dem Stammeswesen ausdrückt. Im *Lessingtheater* wird seit längerem daran gearbeitet, ein norddeutsches Repertoire aufzubauen. Das tüchtige Ensemble, das aus der ersten „*Jolanthe*“-Truppe